



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

September

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1965

Monatsspruch für September 1965:

Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit,
erhalte mein Herz bei dem Einen, daß ich deinen Namen fürchte.

Psalm 86, Vers 11

Es ist immer das gleiche: Wir kommen irgendwo an, sei es zu Fuß, in der Bahn oder im Wagen. Dann hören wir sie, diese vielen Stimmen und sehen die Hinweisschilder, die alle auf einen anderen Weg weisen. Da gilt es dann die richtige Wahl zu treffen, um weite Umwege zu vermeiden oder gar zu verhindern, daß man sich total verirrt. Am besten ist es dann, man wartet nicht erst bis zur Ankunft an einem Ort mit dem Erfragen des weiteren Weges. Sicherer ist es, man schreibt vorher oder bittet telefonisch um eine genaue Beschreibung des ganzen Weges bis hin zum gewünschten Ziel.

Wie oft kommen wir im Leben irgendwo an. Nicht nur rein äußerlich als Ferienreisende etwa. Sondern auch je und dann und überhaupt ständig im weitesten Sinne des Wortes. Wenn Lebensabschnitte erreicht werden oder wir vor anderen entscheidenden Wendepunkten stehen. Wir treten nämlich nie auf der Stelle in unserem Leben. Und haben wir dann einen solchen Punkt erreicht — er sei bedeutend oder nicht —, dann stehen sie eben wieder da, die vielen Hinweisschilder, und dann hört man sie auch wieder, diese Stimmen, die alle etwas zu bieten haben, mit lauter, aufdringlicher oder leiser, einschmeichelnder Lautstärke. Welcher angezeigte oder angepriesene Weg ist der richtige? Wir wissen es nie vorher; das gehört nun einmal zum Wesen der Wege auf dieser Welt. Erst hinterher lassen sich erst Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Entscheidung feststellen. Und dann ist es zu spät — **meistens** jedenfalls! —

Der Mann, von dem die oben genannten Worte überliefert sind, macht es so: Er ruft vorher an — und die Adresse seines Anrufes ist der Herr. Dieser Mann hat offenbar begriffen — vielleicht durch schmerzliche Erfahrungen —, daß es bei diesem Herrn weder einen Irrweg noch Umweg, weder ein

„umsonst“ noch ein „zu spät“ gibt, wenn man sich von ihm den Weg beschreiben läßt. Zwar ist der von diesem Herrn beschriebene Weg nicht immer der leichteste. Es ist vor allem das eigene Ich, das sich manchmal energisch dagegen sträubt, weil es Unannehmlichkeiten geben könnte. Aber bekanntlich sind ja die billigsten und bequemsten Angebote nicht die besten. Weder im Blick auf ihre innere Substanz noch im Blick auf die Dauerhaftigkeit der Qualität. —

Und die andere Hälfte dieses Anrufes? Sie enthält die Bitte darum, der Name oder das Ansehen dieses Herrn möge nicht verdeckt werden von dem Ansehen anderer Namen. Die Achtung vor dem Ansehen des Herrn möge nicht ein vorübergehendes Strohfeuer sein wie die Vergänglichkeit des Ansehens irgendwelcher Schlagerstars oder Filmgrößen unserer Zeit. Und diese Bitte ist wichtig; denn in sogenannten „normalen“ Zeiten ist die Größe Gottes doch oft schwerer zu erkennen als in den Tiefen des Lebens. Jedenfalls zeigt die zweite Hälfte des Anrufes das „Wie“, mit dem Gottes Wegweisung allein erfolgen kann. —

Schließlich: Wir wählen oben für die Bitte eines Menschen Gott gegenüber das Bild des Anrufes. Das bedeutet zunächst, daß der Ton unseres Anrufes sich wohl auch so anhören muß, wie es sich gehört für einen, der um etwas bittet. Das ist nicht selbstverständlich, aber die Voraussetzung für den Umgang mit diesem Herrn. Das bedeutet weiterhin, daß uns die Nummer des Anzurufenden überhaupt bekannt ist. Sonst könnten wir gar nicht anrufen. Welch ein Glück! Und endlich: Es bedeutet, daß wir Antwort erhalten, weil er erreichbar ist. Gott sei Dank!

Nippold

Christian Fürchtegott Gellert 1715-1769

Am 4. Juli jährte sich zum 250. Male der Geburtstag des Leipziger Professors der Dichtkunst, Beredsamkeit und Moral Christian Fürchtegott Gellert. Als neuntes Kind und fünfter Sohn des Pastors Gellert im obersächsischen Hainichen studierte er wohl in Leipzig Theologie, ging aber wegen seiner schwächlichen Gesundheit niemals in den kirchlichen Gemeindedienst. Seine Fabeln und Erzählungen, seine Briefe und Lustspiele haben ihn in seiner Zeit bekannt gemacht. Goethe hat ihn während seines Studiums in Leipzig gern gehört und ihm in „Dichtung und Wahrheit“ mit einigen Sätzen ein würdiges Denkmal gesetzt: „Die Verehrung und Liebe, welche Gellert von allen jungen Leuten genoß, war außerordentlich. Ich hatte ihn schon besucht und war freundlich von ihm aufgenommen worden. Nicht groß von Gestalt, zierlich, aber nicht hager, sanfte, eher traurige Augen, eine sehr schöne Stirn, eine nicht übertriebene Habichtsnase, ein feiner Mund, ein gefälliges Oval des Gesichts: alles machte seine Gegenwart angenehm und wünschenswert. Es kostete einige Mühe, zu ihm zu gelangen. Seine zwei Familiensöhne, die ein Heiligtum bewahren, wozu nicht jedem, noch zu jeder Zeit, der Zutritt erlaubt ist; und eine solche Vorsicht war wohl notwendig: Denn er würde seinen ganzen Tag aufgeopfert haben, wenn er alle die Menschen, die sich ihm vertraulich zu nähern gedachten, hätte aufnehmen und befriedigen wollen.“

Am nachhaltigsten hat Gellert als Kirchenliederdichter gewirkt; sechs seiner Choräle finden wir in unserem heutigen Kirchengesangbuch. Gellert macht aus der herrschenden Vernunftreligion seiner Tage eine sanfte Tugendlehre und mischt sie mit einer rührenden Empfindsamkeit, die ihre pietistischen Quellen nicht verbergen kann. Wie sehr er im kirchlichen Bereich geschätzt wurde, bezeugt sein Sarkophag in der Nordsakristei der Leipziger Universitätskirche.

Wie ernsthaft nimmt er doch seine Aufgabe, als Universitätsprofessor der Moral zu dienen:

Nicht jede Besserung ist Tugend;
Oft ist sie nur das Werk der Zeit.
Die wilde Hitze roher Jugend
Wird mit den Jahren Sitksamkeit.
Und was Natur und Zeit getan,
Sicht unser Stolz als Besserung an.

Wilhelm Busch hätte dasselbe mit ein wenig mehr Humor gesagt. Was beide miteinander verbindet, ist der Sinn für das Menschliche, für Empfindungen, Wünsche und Schwächen — aber auch der Glaube, diese Welt sei rund und schön:

Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

Ein gütiger Gott thront also über allem; er kann gar nicht auf den Gedanken kommen, dem Menschen etwas aufzuerlegen, worunter er zusammenbricht — Hiroshima ist ihm selbstverständlich noch unbekannt. Wer so an Gottes Güte glauben kann, sieht auch im Menschen nur das Gute und erwartet von der Welt letzten Endes trotz aller Enttäuschungen nur Güte und Gutes. Dieser Gott, der sich im Dienste des Menschen verzehrt, wird auch niemanden durch Zweifel plagen; wer sollte sich durch die Unbegreiflichkeit der Auferstehung Christi schrecken lassen? Es genügt, wenn er dessen gewiß ist:

Jesus lebt! Ihm ist das Reich
Über alle Welt gegeben;
Mit ihm werd auch ich zugleich
Ewig herrschen, ewig leben.
Gott erfüllt, was er verspricht;
Dies ist meine Zuversicht.

Die Auferstehungsbotschaft der Bibel verwandelt sich in den Glauben an Lebensbewältigung und Todesüberwindung; was in der Bibel schwieriger Gegenstand des Glaubens ist, das wird hier zum Motor eines neuen Lebens und einer neuen Lebenskraft. Deshalb dies Morgengebet:

Gib mir ein Herz voll Zuversicht,
Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn und willig tue;
Daß ich das Glück der Lebenszeit
In deiner Furcht genieße
Und meinen Lauf mit Freudigkeit,
Wenn du gebeutst, beschließe.

Eines seiner tiefsten Kirchenlieder ist das Loblied auf die göttliche Schöpfermacht; er beschreibe sie nicht, um sich dann ihrer zu freuen, sondern läßt alles lebendig werden, was ein mensch-

liches Gemüt bewegt und rührt. Seine ganze Gotteserkenntnis und Gottbezogenheit drückt er mit kühnen Fragen aus:

Und diesen Gott sollt ich nicht ehren
Und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen, ich nicht hören?
Den Weg, den er mir weist, nicht gehn?
Sein Will ist mir ins Herz geschrieben,
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich:
Gott soll ich über alles lieben
Und meinen Nächsten gleich als mich.

Hier begegnet uns die Aufklärung in einer sehr gemütvollen Form; kein Wort der Kritik, keine Andeutung eines Zweifels, abgeklärter Glaube in großer unerschütterlicher Gewißheit. Wie viele mögen wohl in den zweihundert Jahren, die dieses Kirchenlied besteht, ihren Lebensweg vorbereitend von seinem Ende her gesehen haben ohne Furcht, wenn sie beteten:

O Gott, laß deine Güte und Liebe
Mir immerdar vor Augen sein,
Sie stärk in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weihn,
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen,
Sie leite mich zur Zeit des Glücks
Und sie besiege in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

Berichte aus dem Gemeindeleben

1. Jugendfreizeit in Oesterreich

Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhen...

Am frühen Morgen des 2. Juli fuhren wir, 16 Mädchen aus unserer Gemeinde und 10 Mädchen aus Bemerode, unter Leitung von Frl. Falkenberg, Frl. Nuding und Frau Lange vom Hauptbahnhof ab. Nach 12stündiger Fahrt erreichten wir unser Ziel, Schladming in Oesterreich. Durch seine zentrale Lage zwischen den Tauern und dem Dachstein hat der Urlauber ideale Möglichkeiten zu Wanderungen.

Unser Freizeithaus „Haus Sonnenschupfer“ lag etwas abseits dieses Ferienortes, eine dreiviertel Stunde Fußweg entfernt, an einem Hang, eingeschlossen von Wiesen des Hofes der Familie Gerhardter, unseren Herbergseltern. Während Herr Gerhardter und seine zwei Söhne in der Landwirtschaft arbeiteten, sorgte Frau Gerhardter dafür, daß wir immer gut und reichlich zu essen hatten. Schon am frühen Morgen war sie für uns da.

Mit Flötenspiel, Gesang oder Schallplattenmusik wurden wir geweckt. Jeden Morgen hielten wir eine kurze Morgenandacht, in der wir gemeinsam die Losung lasen und ihre Auslegung hörten. Bis um halb zehn zur Bibelarbeit konnte die Zeit zum Säubern der Zimmer genutzt werden. In den Bibestunden wurde der gegebene Text gelesen, in kleineren Gruppen erörtert, um dann im großen Kreis noch einmal erläutert zu werden. Es schien, als ob Bibelarbeit sehr hungrig machte, denn zum Mittagessen vertilgten wir Unmengen. Selbst die Nörgler hatten nichts auszusetzen, weil es immer ein Essen mit drei Gängen gab, niemals Eintopf. Zur Mittagszeit ruhten wir entweder in unseren Betten oder in Liegestühlen auf der Wiese hinterm Haus. Am Nachmittag ging man in einzelnen Gruppen zum Baden, in den Ort oder wanderte in die nahe Umgebung. „Faulpelze“ durften auch zu Hause bleiben. Mit einem Riesenappetit trafen wir uns im Tagesraum zum Abendessen. Bei Federballspiel und gelegentlichem Tanz schwitzten wir die angefüllten Pfunde wieder herunter. An zwei Abenden bastelten wir fleißig. Die Tage klangen aus in einem gemeinsamen Abendschluß, bestehend aus Überlegungen zu gegebenen Fragen und einer kurzen Andacht.

Dieser regelmäßige Tagesablauf wurde durch einige Fahrten unterbrochen. Die erste Fahrt führte uns nach Salzburg, wo wir das Mozarthaus, den Dom und die Feste Hohensalzburg besichtigten. In der zweiten Woche fuhren wir zum Dachstein. Nach einer Stunde Fußmarsch, während der wir mehrere Schneefelder überquerten, erreichten wir die erste Hütte. Die „Waghalsigen“ machten sich daran, noch höher hinaufzusteigen, derweil sich die anderen zum „Abstieg“ vorbereiteten. Diese Wanderung auf den Dachstein war, obwohl sehr anstrengend und auch nicht ganz ungefährlich, ein großes Erlebnis für uns. Doch ein noch größeres Erleben sollte uns die Besichtigung des Salzbergwerkes Hallein bringen. In besondere Schutzanzüge gekleidet, die uns einige Nummern zu groß waren, begannen wir unter Leitung zweier Führer den Marsch durch das Bergwerk. Zu Fuß, auf Rutschbahnen, Wagen und einer Fähre bewältigten wir unter Tage eine 5 km lange Strecke. Weil wir an diesem Tag noch Zeit hatten und die Sonne schien, fuhren wir noch

nach Hellbrunn und sahen uns dort die Wasserspiele an. Nicht jeder kam trocken zum Kaffeetrinken. Auf unseren Fahrten lernten wir viel Schönes kennen und gewannen neue Eindrücke. Doch erfuhren wir auch, wie man die Bibel richtig liest und versteht. Die Themen für unsere Bibelstunden entnahmen wir dem Leben Davids, aus dem wir viel für unser persönliches Leben unter Gott lernen konnten. Daß alle während der Bibelarbeit bei der Sache waren und sie ihnen Freude machte, erkannte man aus der regen Beteiligung an der gemeinsamen Besprechung. Wenn es zu Beginn der Freizeit auch den Anschein hatte, als ob einige im geheimen denken würden: Bibelarbeit — ein notwendiges Übel, so bemerkten wir mit der Zeit, daß auch sie nach und nach Interesse daran zeigten. Wir hoffen, mit dieser Freizeit erreicht zu haben, daß auch weiterhin die eine oder andere ihre Bibel hervorholt und darin liest, sich über die Tageslosung Gedanken macht und die sonntäglichen Kirchgänge in der Gemeinde fortsetzt.

Monika Buchholz, Jutta Behnsen

2. Jugendfreizeit in Finnland

a) Der Aufenthalt auf Lekholmen

Jeder Tag unseres Dortseins wurde begonnen und beendet mit einer Andacht in der kleinen Inselkapelle. Diese Andachten bedeuteten insofern eine ziemliche „Strapaze“ für uns, als wir alle verpflichtet waren, eine kleine Auslegung zu halten. Aus Angst vor einem Versagen hatten sich vorsorglich einige von einem geübten Gemeindeglied in Hannover ihre Auslegungen „vorfertigen“ lassen. Auch die Liturgie „hatte es in sich“. Selbst Fräulein Eichenberg als Orgelmeisterin und Chorsängerin beherrschte sie nicht vollständig, ganz zu schweigen von Pastor Nippold, der mithilfe, die Stimmen aus der „Höhe“ des Anfangs in den „Keller“ zu ziehen. Der Vormittag war frei von Verpflichtungen. Um 12 Uhr gab es das erste warme Essen, „Frühkost“ schwedisch bezeichnet. Die eigentliche Hauptmahlzeit gab es um 18 Uhr. Um 9 Uhr, wie um 15 und 21 Uhr, gab es schließlich Tee mit Knäckebrötchen und Butter. Bei dieser Fülle von Mahlzeiten fürchteten wir zunächst um unsere schlanke Linie. Das war aber, wie sich bald herausstellte, unbegründet; denn die Verpflegung war sehr einseitig. Wurst, Käse und auch Gemüse gab es nie. Dazu wären auch die zur Verpflegung veranschlagten Gelder nicht ausreichend gewesen. —

Ein Zitat aus einem Gedicht vom Abschiedsabend: „Immer gibt es Knäckebrötchen, oh Wunder, wir sind noch nicht tot.“ — Finanzkräftigere Freizeitler besorgten sich auf dem täglich dort eintreffenden Verpflegungsboot „Mary“ das Nötige. So wurde die Inselruhe gegen 10.30 Uhr durch einen Sturm auf die „Mary“ gestört. Im allgemeinen Gewimmel verlor sich mancher Geldbeutel, der sich glücklicherweise bald wieder einfand. — Am finanzkräftigsten waren zweifellos die Mitglieder der Leitung, „Polithbüro“ genannt. Fast jede Nacht hatten sie mit Pastor Nippold an der Spitze zu tun, das Besorgte zu „vernichten“.

Untergebracht waren wir in zwei kleinen Holzhäusern. Auch eine Sauna fehlte nicht. Natürlich haben wir sie alle besucht. Weitere Besonderheiten waren der immer bevölkerte Raucherfelsen sowie der Radiofelsen. Halt auf den überhaupt zahlreichen Inseln fand man auf glitschigen Stellen an einigen schwachen Tannen, die aber einem „Kleiderschrank“ wie Uwe Kösel nicht auf die Dauer gewachsen waren. — Besonders unsere Jungen fanden bald Kontakt zu einer finnischen Konfirmandengruppe, die außer uns ihre Freizeit auf der Insel verbrachte. Ihr dreiwöchentlicher Aufenthalt mit täglich vier Unterrichtsstunden und mehreren Gottesdiensten diente zur Vorbereitung auf die Konfirmation. — Trotz kühlen Wetters und 9° Wassertemperatur stürzten sich bereits am zweiten Tag einige Mutige in die Fluten. Bei sonstigen Badeveranstaltungen konnten wir leider nie Pastor Nippold in Badehose bewundern. Er zog einsame Bäder unter der Mitternachtssonne vor. — Die Abende verbrachten wir abwechselnd mit Bibelarbeit und Vorträgen über die Länder, die wir durchfahren hatten, und in dem wir uns aufhielten. Die Bibelarbeit befaßte sich mit dem Propheten Jeremia. Der erste Vortrag behandelte Dänemark, gehalten von Renate Burgdorf, Sabine Karnstedt und Brigitte Strube. Den Schwedenvortrag bestritten unter besonders fachkundiger Leitung von Fräulein Eichenberg Margot Heizmann, Thomas Kösling und Trautlieb Helfers. Besonders die Gestalt des Schwedenkönigs Gustav Adolf II. war hier herausgehoben worden, der ja auch in der deutschen Geschichte eine Rolle gespielt hat. Über nordische Musik unter besonderer Würdigung der Komponisten Grieg und Sibelius, dessen 100. Geburtstag das finnische Volk in diesem Jahr begeht, berichteten Gerhild Gröning und Karin Herling mit sehr eindrucksvollen Musikbeispielen. Schließlich referierten Peter Bengsch und Frank Seelow über das dem finnischen Festland gegenüberliegende Baltikum, das ja Verbindungen zu Finnland hat. Der Höhepunkt dieser Abende bestand in einem Vortrag des finnischen Pastors Ritvas über Finnland selbst. Wir konnten ihn dazu gewinnen. Sicher-

lich war damit Ulrich Triebes Arbeit an diesem Thema umsonst gewesen. Aber andererseits war nicht zu bestreiten, daß ein Mann aus dem betreffenden Lande selbst am besten in der Lage war, dieses Land zu beschreiben. Pastor Ritvas lieferte den Beweis dafür mit temperamentvollen Gesten und anschaulichen Schilderungen. —

Fortsetzung folgt.

Besondere Hinweise

1. Diesem Blatt liegt eine Opfertüte bei; bitte bedienen Sie sich ihrer bei der Sammlung für die Innere Mission in der ersten Septemberwoche!

2. Kirchenvorsteherwahl

Die Möglichkeit, sich in die Wählerliste zur Kirchenvorsteherwahl einzutragen, besteht bis zum 4. September 1965. Wer die Eintragung bis jetzt versäumt hat, möge sie gütigerweise bis zu diesem Zeitpunkt nachholen.

Vom 19. — 25. September liegt die Wählerliste zur Einsichtnahme für alle Gemeindeglieder in den Dienststunden der Küsterei bereit.

Wir bitten dann um Einreichung von Wahlvorschlägen. Diese Wahlvorschläge müssen drei Namen von Männern oder Frauen, die als Kirchenvorsteher gewünscht werden, enthalten. Außerdem müssen drei Frauen oder Männer als Ersatzleute angegeben werden.

Die Vorgeschlagenen müssen zur Ausübung der Wahl berechtigt sein, sich am gottesdienstlichen Leben beteiligen, bereit sein, das Amtsgelübde abzulegen und die Dienste, die ihnen zuwachsen, wahrzunehmen. Außerdem müssen sie 25 Jahre alt sein. Für den letzten Punkt sind Ausnahmen zulässig.

Die Vorschläge müssen von mindestens 20 wahlberechtigten Gemeindegliedern unterschrieben sein.

Der Endtermin für die Einreichung solcher Vorschläge beim Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Pastor Schneidewind, ist der 17. Oktober 1965.

Wird nur 1 Vorschlag eingereicht, gelten die Vorgeschlagenen als gewählt. Selbstverständlich ist es durchaus statthaft, die bisherigen Kirchenvorsteher wieder zur Wahl vorzuschlagen.

Weitere Nachrichten folgen im nächsten Gemeindeblatt.

Gedenken

Am 17. August hat Gott, der Herr, unseren langjährigen Kirchenvorsteher Fritz Wiese heimgerufen. Wir haben ihn am 20. August auf dem Engesohder Friedhof begraben.

Fast 30 Jahre — es fehlten nur noch wenige Wochen — gehörte er dem Kirchenvorstand an. In bewegten Zeiten des Dritten Reiches, des Krieges und des Wiederaufbaues hat er seine Kräfte weitgehend in den Dienst seiner Heimatgemeinde gestellt. Vielen Gemeindegliedern war er bekannt durch sein Geschäft in der Fliederstraße; vielen anderen durch seine Treue im Dienst als Kirchenvorsteher. Dort ist er ganz gewiß den Gottesdienstbesuchern durch seine reiche Tätigkeit am Klingelbeutel von Angesicht zu Angesicht bekannt, vielleicht, ohne daß sein Name gewußt wurde. Doch auch an den Sonntagen, an denen er „dienstfrei“ war, war sein Platz in der Kirche nur leer, wenn er krank oder nicht in unserer Stadt war. Wollte ich berichten, was er mit Rat und Tat nach seinen Kräften dem Kirchenvorstand gegeben hat, wie er mit Treue dem Männerwerk und in der Bibelstunde anwesend war, mit welcher Liebe sein Herz den gemeindlichen Jugendkreisen zugeneigt war, so würde dies den Rahmen eines Nachrufes sprengen.

Auch über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus widmete er Zeit und Kraft der Kirche Jesu Christi, war er doch von Jugend auf in der christlichen Pfadfinderschaft ein tätiges Mitglied und nach der Aufgabe seines Ladengeschäfts kirchlicher Angestellter. Ich möchte es dahin zusammenfassen, daß er seine Kirche und seine Gemeinde geliebt hat. Das scheint mir das Entscheidende zu sein.

Wir werden durch seinen Heimgang an die Grenzen unseres Lebens geführt, werden aber, solange wir noch leben, ihn und seine Güte vermissen. „Der Tod Seiner Heiligen ist wert gehalten vor dem Herrn.“ Gott gebe ihm das ewige Leben, lasse ihn schauen seine Herrlichkeit durch die Vergebung der Sünden um Christi willen. Er vollende Fritz Wiese in seinem ewigen Reich und erfülle seine Gattin und seine Familie mit der Hoffnung auf das Schauen Gottes, in dem alles menschliche Fragen gelöst wird. Wir aber wollen Gott und Fritz Wiese an dieser Stelle danken.

Schneidewind

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

Sonnabend, 4. September

20.00 Uhr: Wochenschlußandacht u. Beichte Pastor Fuchs

Sonntag, 5. September — 12. Sonntag nach Trinitatis —

Psalm 71, 1—16

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Hauptgottesd. m. Abendmahl Pastor Fuchs
(Pr.: Matthäus 9, 35—38; 10, 1—5 a
Kollekte für Innere Mission)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (1. Samuel 24, 1—23)

Sonntag, 12. September — 13. Sonntag nach Trinitatis —

Psalm 73

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl Pastor Nippold

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: Markus 12, 41—44
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (1. Samuelis 31, 1—6;
2. Samuelis 1, 17, 26; 12, 4 a)

Sonntag, 19. September — 14. Sonntag nach Trinitatis —

Psalm 84

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Nippold
(Pr.: 1. Samuelis 2, 1—10
Kollekte für Äußere Mission im Rahmen
des Luth. Weltbundes)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (2. Samuelis 11, 1—4 a,
17, 26, 27; 12, 1—11 a, 13, 14)

Sonntag, 26. September — 15. Sonntag nach Trinitatis —

Psalm 86, 1—11 — Michaelis

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl Pastor Nippold

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: 2. Mose 23, 20—22
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (2. Samuelis 14, 25;
15, 1—14, 30; 18, 1—17; 19, 1)

Sonnabend, 2. Oktober

20.00 Uhr: Wochenschlußand. u. Beichte Pastor Nippold

Sonntag, 3. Oktober — Erntedankfest — Psalm 104, 1—24

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst m. Abendmahl Pastor Nippold
(Pr.: Johannes 11, 1, 3, 17—27
Kollekte für Ev. Hilfswerk)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 12, 15—21)

Wochenschlußandacht:

Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonnabend, 4. September, und Sonnabend, 2. Oktober, 20 Uhr, in der Kirche

Bibelstunden:

Jeden Montag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Jeden Mittwoch, 20 Uhr, Callinstr. 14 A

Veranstaltungen

(im Gemeindeforum, wenn nicht anders vermerkt)

Männerkreis: Dienstag, 14. September, 20 Uhr: Männerabend, Callinstr. 14 A, Thema: „Antisemitismus“.

Frauenkreise:

Bezirk Süd (Pastor Fuchs)

Halbtagsausflug nach Hildesheim, Donnerstag, 2. September
Wir besuchen die Leipziger Mission am Weinberg

Bezirk West (Pastor Schneidewind)

Halbtagsausflug nach Hildesheim, Dienstag, 14. September

Bezirk Ost (Pastor Nippold)

Ganztagsausflug nach Westfalen, Freitag, 17. September

Feierabendkreis:

Donnerstag, 30. September, 16 Uhr

Kirchenchor: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr

Posaunenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, Kirchen Keller

Elimkreis: Montag, 13. und 27. September, 20 Uhr (ab 14 J.)

Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12 (ab 17 J.)

Konfirmiertenkreis: Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr, An der Lutherkirche 12 (ab 14 J. für Mädchen)

Freitagskreis: Jeden Freitag, 19.30 Uhr (ab 14 J.)

Kinderkreis: Jeden Mittwoch, 15 Uhr (5—8 J.)

Jungeschar: Jeden Mittwoch, 16 Uhr (9—12 J.)

Konfirmandenjungeschar: Jeden Montag, 17.30 Uhr (13—14 J. für Mädchen)

Christliche Pfadfinderschaft: Jeden Mittwoch, 16 Uhr, An der Lutherkirche (12—15 J.), und 14tägig mittwochs, 18 Uhr, An der Lutherkirche 12 (ab 15 J.)

Evangelische Mädchenpfadfinder: Jeden Montag, 16.30 Uhr (ab 12 J.)

Wachtel: Jeden Donnerstag, 16.30 Uhr (8—11 J.)

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

1. September Herr Ferdinand Bodendorf, Schöneworth 16, 83 Jahre. — 2. September Herr Hermann Engelke, An der Strangriede 23, 86 Jahre. — 2. September Frau Emma Pook bei Schulz, Im Moore 18 a, 85 Jahre. — 5. September Herr Karl Isermann, Aternstr. 8, 80 Jahre. — 7. September Herr Wilhelm Claus, Hahnenstr. 6, 89 Jahre. — 10. September Frau Frida Rössing, Fliederstr. 2, 88 Jahre. — 12. September Frau Sophie Sciler, Engelbosteler Damm 86, 92 Jahre. — 18. September Frau Anna Heine, Callinstr. 10, 83 Jahre. — 20. September Frau Berta Zahn, Haltenhoffstr. 22, 95 Jahre. — 22. September Herr Ernst Biermann, Hahnenstr. 4, 87 Jahre. — 25. September Frau Johanne Beckmann, Hahnenstr. 6, 83 Jahre. — 26. September Frau Minna Albrecht bei Holland, Egelbosteler Damm 66, 80 Jahre. — 28. September Frau Ernestine Menzel, Lilienstr. 11, 85 Jahre.

„Er, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allenthalben.“
2. Thess. 3, 16

Goldene Hochzeit feierten am 17. Juli Ernst Friedemann und Wilma, geb. Liecker, Glünderstr. 2.

In der Zeit vom 16. Juli bis 15. August

empfangen die heilige Taufe:

Kay Noack, Engelbosteler Damm 99, — Stefan Heinrich, Kepplerstr. 6. — Bernd Gallasch, Fliederstr. 6. — Carola Jahn, Kornstr. 15. — Marietta Koch, An der Strangriede 4. — Marion und Bettina Hoffmann, Engelbosteler Damm 102. — Martina Großkopf, Dedensen. — Thomas Lessing, Im Moore 43. — Andreas Bertelmann, Herrenhäuser Str. 2. — Hans-Christian Mahl, Am kleinen Felde 28. — Uta Matzke, Haltenhoffstr. 73. — Katrin Jendrejewski, Haltenhoffstr. 32. — Eric Helms, Glünderstr. 3. — Beate Huchthausen, Schöneworth 29. — Roland und Susanne Henklein, Rehbockstr. 29. Petra Specht, Scheffelstr. 9.

„Heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.“
Jes. 6, 3

wurden kirchlich getraut:

Maschinenbauingenieur Dieter Rennemann, Fliederstr. 1, und die technische Zeichnerin Ingrid Herrfurth, Im Moore 39. — Elektromonteur Kurt Granzow, Frielingen, und die Stenokontoristin Karin Michaelis, Fliederstr. 5. — Student Ernst Käther, Schneiderberg 28, und die Beschäftigungstherapeutin Verena Doerr, Schneiderberg 28. — Handelsvertreter Manfred Großkopf und die Hausfrau Sigrid Großkopf, geb. Freise, Dedensen. — Kfz.-Handwerker Rolf Kreiter, Hannover-Linden, Limmerstr. 36, und die Verkäuferin Renate Sieminski, Schöneworth 15. — Kraftfahrer Horst Becker, Hainholz, Hüttenstr. 5 a, und die Bankangestellte Petra Affenas, Nelkenstr. 7. — Hauptmann Dieter Jansen, Flensburg, und die Sekretärin Heidi Müller, Blumenhagenstr. 6 A. — Kraftfahrer Willi Münter, Langenhagen, Im hohen Felde 44, und die Verkäuferin Heidemarie Clausen, Schaufelder Str. 5 a. — Kaufmann Horst Gerland, Engelbosteler Damm 94, und die Sekretärin Elsa Baumgarten, Garbsen, Dorfstr. 6.

„Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge.“
Röm. 11, 36

wurden kirchlich bestattet:

Rentner Heinrich Tamm, 82 Jahre, Sandstr. 16. — Ehefrau Hildegard Steinke, 56 Jahre, Schaufelder Str. 12 a. — Ehefrau Helga Eßmann, 36 Jahre, Aternstr. 13. — Postassistentin i. R. Sophie Wüning, 68 Jahre, Schneiderberg 1. — Das Kind Matthias Wehrmann, 1 Tag, Schneiderberg 33. — Ehefrau Elisabeth Staude, Jahre, Schulzenstr. 2. — Rentnerin Mathilde Müller, 71 Jahre, Nienburger Str. 9. — Rentner Max Nagel, 76 Jahre, Tulpenstr. 8. — Kaufm. Angestellter Hans Joger, 78 Jahre, Glünderstr. 11. — Rentner Ludwig Bremer, 56 Jahre, Im Moore 36. — Rentner Ernst Ramm, 84 Jahre, Glünderstr. 7 a. — Witwe Johanne Stelling, 87 Jahre, Blumenhagenstr. 1. — Kaufmann Hans Salge, 64 Jahre, Reinholdstr. 11.

„In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, du treuer Gott“
Psalm 31, 6